

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 2

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

Redaktoren: Frau Madeleine Zürcher und Hans Bachmann

In unserem Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unseren Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben. Und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Schülerkonflikte. Eine Frage von Frau L. G. in B. Mein vierzehnjähriger Sohn besucht gegenwärtig das Gymnasium in Z. Er ist dort offenbar nicht gerade in seinem Element. Er lebt in beständigem Konflikt mit seinen Lehrern. Auch seine Leistungen sind nicht gerade befriedigend. Er behauptet, dass ihm die Schule so verleidet sei, dass er lieber alles andere mache als noch vier weitere Jahre an der Kantonschule auszuharren. Da mein Sohn, wie mir scheint, recht intelligent ist, möchte ich ihn nicht ohne weiteres von einer akademischen Bildung dadurch ausschliessen, dass ich ihn in irgendeine Lehre tun würde. Ich weiss jetzt durchaus nicht, ob und was ich unternehmen soll, um ihn an der Kantonsschule

behalten zu können, oder ob ich ihn nicht besser in irgendein Privatinstitut geben soll, wo er mehr persönliche Freiheit hat. Die letztere Lösung wäre natürlich kostspielig. Das scheint mir aber noch nicht einmal der grösste Nachteil zu sein. Die grössere Gefahr scheint mir darin zu liegen, dass er dort mit Kameraden zusammenkommt, die mir nicht gerade als die beste Gesellschaft für meinen Sohn erscheinen. Was denken Sie dazu?

Antwort. Ihr Sohn steht jetzt mit seinen 14 Jahren in einem Alter, in dem die Pubertät in der Regel so recht einsetzt. Da sind Entwicklungsschwierigkeiten an der Tagesordnung. Auch eine allgemeine Schulmüdigkeit, wie sie bei Ihrem Sohn auftritt, zeigt sich in diesem Alter sehr häufig. Sie müssen sich also davor hüten, die Sache zu tragisch zu nehmen. Vielleicht scheint dem Knaben schon nach einigen Monaten sein Los viel erträglicher.

Wir kennen allerdings Fälle, in denen eine Verstimmung zwischen Schüler und Lehrer so gründlich war, dass schon aus diesem Grunde ein weiterer gedeihlicher Besuch der selben Schule ausgeschlossen war. Wollte man den Schülern, an die wir denken, nicht die Jugend verbittern und sie einem dauernden Martyrium aussetzen, so musste die Schule gewechselt werden. Dann wird's meistens auffallend besser. — Wenn das Schulleben stark deprimierend wirkt, so kann man in der Regel darauf schliessen, dass auch das Verhältnis zum Elternhause nicht recht klappt, sonst hätte der Junge so viel inneren Halt, dass er die Schulnöte nicht so schwer nehmen würde. Der Fall hat also meist noch etwas zu tun mit dem «Kon-

flikt der Generationen» zu Hause. Dieser kann oft sehr tief sitzen und stark unbewusst sein. Er kommt übrigens auch in den «besten Familien», vor. Da tut ein Milieu-Wechsel oft Wunder.

Aber wohin mit dem Sohn? Unsere Land-erziehungsheime, so weit sie gut geführt sind, bringen eine frischfröhliche Gemeinschaftspflege zustande. Die Selbständigkeit wird stark gefördert. Sport und Spiel bilden ein gesundes Gegengewicht zum Unterricht. Der Sinn der Einordnung und gute Kameradschaft werden bei vielen entwickelt. — Ich würde aber nicht jeden Jungen in einem solchen Institut unterbringen. Es bestehen da Gefahren, denen gegenüber es ein ziemliches Mass innerer Festigkeit braucht. Die Schwächeren werden leicht die Opfer moralisch bedenklicher Elemente, die sich häufig in solchen Instituten finden.

Es gibt in der Schweiz Heime, in denen nur ganz wenige Zöglinge aufgenommen werden und in denen das Zusammenleben in engeren Sinne ein familiäres bleibt. Die Aufsicht ist hier so, dass die Gefahren nicht grösser sind, als da, wo das Kind in einem gediegenen Elternhause aufwächst. — Die Erziehung gestaltet sich in diesen Heimen frei und individuell und wird von durchgebildeten Psychologen geleitet. Diese Winke genügen Ihnen vielleicht. Bestimmtere Ratschläge könnten wir nur auf Grund genauerer Kenntnis des Falles geben. — Wir wären auch bereit, Ihnen Adressen zu nennen.

Heimbegleiten von der Musikstunde. Eine Frage von K. L. in Z. Mein sechzehnjähriges Mädchen besucht das Konservatorium. Meistens begleiten sie von der Stunde Mitschüler nach Hause, die sie dann auch gelegentlich an Tanzabende, in Konzerte usw. einladen. Diese jungen Männer sind meistens einige Jahre älter als meine Tochter und angehende Musiker. Ich bin nun gewiss keine ängstliche Mutter und mag auch meiner Tochter gerne gelegentlich einen Flirt gönnen. Ich halte das für durchaus nicht schädlich. Was mich aber etwas bekümmert, ist die Frage, ob es gut ist, dass sie ausgerechnet mit Musikern zusammenkommt, ein Milieu, das unserer ganzen Familientradition nach uns recht fern liegt. Ich möchte in diesem Falle gerne die Meinung des männlichen «Briefkastenonkels» hören.

Antwort. Musiker sind in moralischer Hinsicht nicht eine besondere Spezies

Mensch. Es gibt auch unter den Jüngern dieses Berufs mehr oder weniger ehrenfeste Leute, und die meisten sind, wie wir alle, ein Gemisch von Licht und Schatten. — Ihre «Familien-Tradition» haben Sie ja schon damit durchbrochen, dass sie Ihre Tochter das Konservatorium besuchen lassen. Das Weitere sind die Konsequenzen hiervon. Uebrigens scheinen mir Traditionen, denen zufolge Berufs- und andere Stände bevorzugt oder gemieden werden, recht eng.

Vertrauen Sie auf die gute Natur Ihres Kindes! Das dürfen Sie doch, wenn Sie es recht erzogen haben. Verbote nützen meist doch nichts, sie schaffen höchstens eine Kluft zwischen Ihnen und Ihrer Tochter. — Seien Sie dem Mädchen auch jetzt eine verständnisvolle starke Mutter; werden Sie seine beste Freundin!

Das schwierige Temperament. Eine Frage von Frl. S. B. in P. Ich führe mit meiner Cousine zusammen ein Pensionat für junge Mädchen.

Meine Cousine hat ein Temperament, das mir das Zusammenarbeiten recht erschwert. Vor allem ist es ihre Launenhaftigkeit, die mich, obschon ich sonst nicht zu den sogenannten «nervösen» Damen gehöre, wirklich fast aus dem Häuschen treibt. Wenn meine Cousine einen persönlichen oder geschäftlichen Aerger hat, wenn sie schlecht geschlafen hat, oder an einer kleinen Verdauungsstörung leidet, immer lässt sie ihren Aerger an mir aus in der Weise, dass sie alle die geschäftlichen Fragen, die ich notwendigerweise an sie zu richten habe, in einer unausstehlichen, mürrischen Weise beantwortet und mich gleichzeitig an möglichst viele unangenehme Dinge, die noch zu erledigen sind, erinnert.

Ist aber meine Cousine zufälligerweise gut aufgelegt, dann empfindet sie es als eine ganz unglaubliche Rücksichtslosigkeit, wenn ich mir gelegentlich erlaube, nicht ebenfalls gerade gut aufgelegt zu sein. Was kann man da machen?
S. B. in P.

Antwort. Ihre Cousine hat, nach Ihrem Ausdruck, ein schwieriges «Temperament». Das müsste man wörtlich so verstehen, dass sie unter einer von Grund auf disharmonischen Anlage leidet, und die von Ihnen erwähnten Züge eigentliche Bestandteile ihres Charakters bilden. Wenn es sich so verhält, dann ist da wenig zu machen. Sie können

darauf bedacht sein, möglichst alle Steine des Anstosses aus dem Weg zu räumen, Sie können sich wappnen mit aller Ruhe, Geduld und Liebe. Dies wird das Zusammenleben vielleicht einigermassen erträglich machen, eigentlich fruchtbar wird es doch nicht werden. Einen Sinn hat aber das Zusammensein der Menschen nur dann, wenn es im Dienste eines fruchtbringenden Wirkens steht. Auf diesen Sinn darf man dann am wenigsten verzichten, wenn man gemeinsam für das seelische Gedeihen Anderer verantwortlich ist, wenn man erziehen soll, wenn man — ein Pensionat für junge Mädchen führt!

Nun, die Sache steht wohl gar nicht so schlimm! Wir vermuten stark, dass Ihre Cousine nicht durch und durch eigensüchtig ist, dass sie, wie wir alle, Licht- und Schattenseiten hat, dass sie nur zeitweise in eine besonders unglückliche seelische Verfassung gerät. Es wird ihr — wenigstens ein Stück weit — zu helfen sein. — Diese « Nervosität », diese Gereiztheit kommt meistens daher, dass die betreffenden Menschen mit sich selbst nicht recht zufrieden sind. Sie haben chronisch ein schlechtes Gewissen, dass sie ihre Lebensaufgabe nicht in richtiger Weise erfüllen. Es fehlt aber die Kraft zur durchgreifenden Selbsterkenntnis. So richtet sich denn die Unzufriedenheit und Kritiksucht nach aussen, auf andere Menschen. Aus einer inneren Not heraus werden dann in erster Linie die Menschen mit schlechten Launen geplagt, die die Geliebtesten sind! — Was ist da zu tun? Dem anderen die Pflichterfüllung erleichtern, ihm helfen, dass sein Selbstvertrauen erstarkt, dem Anderen die Arbeit möglichst freudvoll gestalten, Geduld und Liebe zeigen und sich vor allem nie selbstgerecht überheben.

Auch Sie sind gelegentlich « schlecht aufgelegt ». Nun, es ist schwierig, in jeder Lage heiter und gleichmütig zu sein. Jedenfalls sollten Sie sich selbst in erster Linie dazu erziehen. Je mehr Sie dies erreichen, desto mehr wird sich die Verfassung der Cousine bessern. Versuchen Sie es auch mit ruhiger Aussprache, aber nicht nach einem Sturm, sondern gerade in einer friedlichen Stunde.

Einzelne Ratschläge wären noch: Trennen Sie die Kompetenzen im Haushalt so, dass jede möglichst ihr eigenes Feld hat. — Veranlassen Sie Ihre Cousine, irgendwohin in die Ferien zu gehen. Nachher fangen Sie mit Zuversicht mit dem neuen Kurs an.

Schreibmaschinen für Bureau und Reise



UNDERWOOD

Verkauf - Tausch - Miete
Teilzahlungen

Grosses Lager in nur guterhaltenen
OCCASIONS-MASCHINEN
Spezial-Reparaturwerkstätte
für alle Systeme

SUTER & SIGEL, ZÜRICH I
Weinplatz 3 Tel. Sel. 1786

G. TRUEB, ZÜRICH 6

Elektrische Unternehmungen
Scheuchzerstr. 46 Telephon H. 109

LICHT-, KRAFT- und
BOILER-ANLAGEN

★

EIDGEN. und PRIVATE
TELEPHON-ANLAGEN

★

Bügeleisen, Koch-
und Heizapparate

★

BELEUCHTUNGS-KÖRPER